(Zweites Blatt)

# Thorner Zeitung.

Nr. 49 — Sonntag, den 27. Februar — 1898.

## Politische Wochenschau.

Nach zweieinhalbwöchentlicher Dauer ist in Paris der Zola-Prozeß so beendet, wie von Anfang an vorauszusehen war: Der Angeklagte Schriftsteller Emil Zola ist der Beleidigung des Militärgerichtes im Prozeß gegen den Major Esterhazy durch die Presse für schuldig erkannt und zu der höchsten gesetzlichen Gefängnißstrafe, zu einem Jahre, und zu 3000 Francs Geldbuße verurtheilt. Der Herausgeber des Blattes „Aurore" in welchem Zola seine Beschuldigungen veröffentlicht hatte, erhielt vier Monate Gefängniß und die gleiche Geldstrafe. Die Vertheidiger wollen zwar die Revision des Verfahrens einleiten, aber ein praktischer Erfolg ist kaum daraus zu erwarten. Manche Unsauberkeit in dem französischen Zuständen hat der Prozeß klar gestellt, die Republik ist nicht besser, als die letzten französischen Monarchien, über die so heftig gescholten wurde. Die Dreyfus-Partei hofft immer noch eine Revision des Prozesses gegen den Deportirten auf der Teufels-Insel durchzusetzen. Daß die obwaltenden Geheimnisse noch einmal ans Licht kommen werden, ist vorauszusehen, aber vor der Hand ist bei der Stimmung der ungeheueren Mehrheit der Franzosen gegen Dreyfus und gegen Zola nichts zu erwarten.

Die deutschen Reichstagsverhandlungen gelten in der letzten Zeit hauptsächlich dem Militäretat, der in zweiter Lesung definitiv angenommen worden ist. Das Haus wandte sich dann wieder Anträgen zu. Die Hauptaufmerksamkeit lenkt sich aber nur auf die in der Budgetkomission begonnene Berathung der großen Marinevorlage, welche voraussichtlich eine entscheidende Bedeutung für das Schicksal des Gesetzes haben wird. Man meint nach wie vor, daß ein freundlicher Ausgleich erfolgen werde, zumal über die Höhe der Forderung kaum eine unüberbrückbare Meinungsverschiedenheit besteht. Die besonders von der Centrumspartei geltend gemachten verfassungsrechtlichen Bedenken sind ja freilich ernsterer Natur, aber bei gutem Willen, und den zeigt man auch auf Seiten der Reichsregierung, schon zu beseitigen. Alles in Allem ist also mit der schließlichen Annahme zu rechnen, wenn diese sich auch etwas hinzieht. Hinterher wird freilich der Reichstag nicht viel mehr erledigen können, wenn er nur einigermaßen Terrain für die Agitation zu den Neuwahlen behalten soll. Einen nicht zu kurzen Kampf wird es noch um das neue Postgesetz geben, welches den großstädtischen billigen Privatposten den Boden unter den Füßen enzieht. Dortige weite Interessentenkreise, die an dem billigen Porto wesentlich interessirt sind, petitioniren gegen das Gesetz.

Das englisch-chinesische Anleihegeschäft, von welchem schon seit Monaten die Rede war, ist nun endlich abgeschlossen, aber unter deutscher Mitwirkung. China erhält 320 Millionen Mark und verpflichtet sich dafür zur Eröffnung von neuen Höfen und der Binnengewässer auch für nicht chinesische Dampfer. Die Russen, die im letzten Winter den wichtigen Hafen Port Arthur besetzt hatten, zeigen nicht die mindeste Neigung, von dort wieder wegzugehen, und die Franzosen schicken sich zur Okkupation von Hainau an. Vielleicht bekommen nun auch die Engländer Lust zum Zugreifen, wenn sie es ja freilich bisher lebhaft bestritten. Aus unserem deutschen Kiaotschau lauten die Berichte unverändert günstig.

In Wien ist nun der Reichsrath einberufen, zu einem friedlichen Verlauf seiner Berathungen besteht wenig Aussicht. Die Land-Revolten in Ungarn wollen noch immer kein Ende nehmen, die Agrar-Verhältnisse sind weit trauriger, als die Budapester Regierung zugeben will. Die kolossalen Summen, welche man vor zwei Jahren für die Millenniumsfeier verwandte, hätten vielleicht anderswo eine praktische Verwerthung gefunden. Auch in Italien sind neue Krawalle der vielfach hartbedrängten Landarbeiter vorgekommen.

In den kleinen Balkanstaaten herrscht noch immer lebhafte Bewegung, man möchte sich vom türkischen Staatskörper gar zu gern ein tüchtiges Stück abreißen und hofft immer noch auf einen glücklichen Zufall. Auch die Griechen scheinen noch nicht die Möglichkeit aufgegeben zu haben, daß der Prinz Georg Fürst von Kreta werden könnte. Bei dem entschiedenen Widerspruch von Oesterreich-Ungarn wird der Prinz aber gescheidter thun, seinen Seemannsberuf tüchtig weiter zu studiren, damit es im Ernstfalle nicht zu so tragikomischen Dingen kommt, wie im letzten griechisch-türkischen Kriege, wo die Torpedos keinen Sprengstoff hatten.

## Thierfreunde beim Theater.

In tiefsinnigen Auseinandersetzungen über die Thierliebhaberei der Theaterleute ergeht sich der Anekdotenjäger des „W. Frdbl.". In der Welt des Scheins, so heißt es da, wo jeder Erfolg an die Person geknüpft ist, wo kein Erfolg Werth hat, wenn er eben nicht persönlich ist, wo der Ruhm des Einen als beeinträchtigend angesehen wird für den des Anderen, giebt es eben nicht viel wahre Freundschaft. Und so kommt es, daß der Schauspieler oft in dem Hausthiere. das er sich aufzieht, die Ergebenheit und Treue findet, die er unter den Menschen vermißt, welche ihm nahestehen. Darum hat man in der Bühnenwelt die Hunde so gerne. Frau Wolter besaß nicht weniger als sieben Hunde, darunter drei echte japanische und einen edlen, weißen Spitz, der sich stets in ihrem Boudoir aufhielt. Liebenswürdig sind Teweles Papageien, deren er eine ganze Menge besitzt. Sie sind sehr gelehrig, denn sie haben, wenn ihr Herr seine Rollen laut studirte, viele Brocken Theaterlitteratur aufgeklaubt und verdaut. Früher, als Tewele noch am deutschen Volkstheater engagirt war, plapperten sie Schönthan und Kadelburg, jetzt sind sie Beherrscher des Karl-Theater-Repertoires geworden. Des öfteren zeigten sie aber auch Talent für die Operette . . . Gabillons Dackelpaar ist durch den Künstler selbst und die gesprochene Münchhausenlitteratur, die er zur guten Stunde im Freundeskreise herausgab, in der Theaterwelt bekannt geworden. Die Dackeln warteten stets ihren Herrn, auch bei dem elendesten Wetter, vor dem Theater ab; kein Darma war ihnen zu lang, doch waren ihnen die kürzeren Lustspiele lieber. . . . Nicht so freundliche Erfahrungen hat Alexander Girardi als Hundefreund gemacht. Er hatte einmal in Graz auf der Gasse einen Hund — sagen wir — kennen gelernt; der Köter hungerte offenbar. Der Künstler gab ihm zu fressen und nahm ihn dann nach Wien mit, wo beiden im Laufe der Jahre sehr befreundet wurden. Als Girardi aber die Odilon heirathete, da merkte er, daß der Hund mehr für die Hausfrau Sympathie zeigte als für ihn, den Hausherrn, der ihn aus dem Elend des Grazer Lebens in ein glänzendes Wien gebracht hatte. Und richtig, als Girardi sein eheliches Heim auflöste, ging der Hund nicht zu ihm, sondern zu der Hausfrau. Was aber der empörendste Undank dieses Theaterköters ist: Kürzlich traf Girardi seinen — ehemaligen Hund in der Gumpendorfstraße; er rief den Köter an. Und was that der Hund? Er wendete dem Herrn ostentativ seine Rückseite zu; das that der Hund seither bei zufälligen Begegnungen mit Girardi auch dann, wenn dieser ihn gar nicht anrief. . . . Die komischste Thierliebhaberei in der Wiener Theaterwelt betreibt unseres Wissens wohl Herr Kirschner vom Raimund-Theater. Er verlegte seine ganze Passion auf die Zucht von — Mehlwürmern! Doch die großartigste Thierzucht, die wir unter Theaterleuten je gesehen und die auch für die Psychologie der Bühnenmenschen kennzeichnend ist, war die des Librettisten und Komponisten Richard Genée. Er hatte in seinem geliebten Preßbaum eine ganze Menagerie von Merkwürdigkeiten. Seine Ziege mit den fünf Füßen zeigte er nur einem auserlesenen Gaste; seine Füchse waren so gutmüthig, daß sie auf seinen Befehl mit ihren Schwänzen den Streusand von seinen Manuskripten wischten. Seine zwei Papageien sangen seine eigenen Kompositionen aus alter Zeit. Daneben gab es Hunde mit einem Ohr oder mit bloß drei Füßen — also arme Thiere, die sich selbst nicht ernähren konnten, und sonstige Thierkrüppel, denen der Schriftsteller das Gnadenbrot gab. Der in den höchsten Ehren gehaltene Insasse der Privatmenagerie Genée war jedoch ein ganz altes Komfortablepferd, das der gute Mann einmal mitten im Sommer in der Dreihufeisengasse hinter dem Theater an der Wien halb ohnmächtig in der Wagengabel angetroffen hatte. Er kaufte es und gab dem Pferdegreis in seinem Häuschen in Preßraum das Ausgeding. Es war ein recht häßliches, dummes, ja geradezu blödes Komfortablepferd, das gar nichts kannte, und wie uns schien, nicht einmal hörte. Aber Genée kannte keine größere Freude, als dem alten Tiere zu fressen zu geben — so lange er selbst nur etwas hatte.

## Vermischtes.

Grabdenkmal für Hippel. Theodor Gottlieb von Hippel, der Verfasser des Aufrufs „An mein Volk" (von 1813) ist auf dem evangelischen Frindhofe in Bromberg begraben; in Bromberg hat er auch seine letzten Lebensjahre rastloser schriftstellerischer Arbeit für die Wohlfahrt seines Vaterlandes verbracht. Der Vorstand der historischen Gesellschaft für den Netzedistrikt in Bromberg und eine Anzahl angesehener Männer außerhalb Brombergs darunter der Kriegsminister v. Goßler, Kultusminister Bosse und Dr. v. Wildenbruch, bitten in einem Aufruf um Geldmittel zur Errichtung eines würdigen Grabdenkmals für Hippel. Beiträge wolle man an Herrn Kommerzienrath Franke in Bromberg einsenden.

Das Schwurgericht in Göttingen hat den früheren Bürgermeister von Torgau Girth, wegen Untreue, Unterschlagungen und Beseitigung amtlicher Urkunden zu vier Jahren Zuchthaus, vier Jahren Ehrverlust und 300 Mk. Geldstrafe verurtheilt. Die Ehefrau des Girth wurde von der Anklage der Begüustigung und Hehlerei freigesprochen.

Ein neues Riesengebäude, welches manche von den bereits bekannten in den Schatten stellt, scheint das Hotel Astoria in Newyork zu sein, das mit einem Kostenaufwande von 60 Millionen Mark in sieben Jahren fertiggestellt sein soll. Das Hotel bedeckt eine Grundfläche von 168 × 130 Meter Größe.

## Für's Leben.

Familienroman von G. v. Schlippenbach.

(Nachdruck verboten.)

21 Fortsetzung.

„Das ist meine Sache!" gab sie eisig zurück. „Wir sind uns doch zu fremd, Herr von Haßfeld, als daß mein Wohl und Wehe Sie interessiren könnte. Das Recht, darüber zu sprechen, räume ich nur meinen Freunden ein."

Sie wollte ihm den Rücken wenden und sich entfernen, er haschte nach ihrer Hand und sagte mit vor leidenschaftlicher Erregung tonloser Stimme: „Einst hoffe ich es zu sein!"

Sie entzog sich seiner Berührung, als sei er ein giftiges Reptil, und ihn von Kopf bis zu Füßen messend, sagte sie sarkastisch: „Man bildet sich oft vieles ein, mein Herr!"

Er fuhr zurück, wie von einem scharfen Peitschenhiebe getroffen, da rief die breite, unangenehme Stimme seiner Frau über das ganze Zimmer: „Waldemar, wen hast Du denn da aufgegabelt? Laß doch sehen!"

Sie rauschte in ihrem rothseidenen Kleide heran. „Ah! die junge Dame, die vorhin so hübsch die Liszt'sche Rhapsodie spielte. Wirklich meine Liebe, gar nicht übel, ganz charmant." Sie klopfte Gertrud ermuthigend auf den Arm und betrachtete sie aufmerksam durch ihr Lorgnon.

Haßfeld stand daneben, seine schwermüthigen, blauen Augen ruhten auf den beiden so verschiedenen Frauen, auf der, welche er geliebt, und auf der, welche er geheirathet hatte.

Schlank und vornehm, mit dem Anstand einer Fürstin, sah Gertrud in dem einfachen creme Wollenkleide aus, jeder Zoll an ihr verrieth die Dame aus der großen Welt, jede Bewegung war weich und anmuthig. Sie trug keinen Schmuck, nur die rothen Kamelien; was sie davon besessen, war lange schon verkauft, wenn die Noth es erheischte und es ihnen daheim an dem Nöthigsten gefehlt hatte. Aber gerade in der Einfachheit ihres Anzuges kam ihre Schönheit voll zur Geltung, thaufrisch und königlich glich sie der dunkelrothem Rose, mit der sie Alma treffend verglichen.

Ihr zur Seite erschien die andere doppelt gewöhnlich und plump; der große, unschöne Kopf mit den breiten Zügen, das röthlich blonde, krause Haar, die kurze, plumpe Gestalt boten den auffallendsten Gegensatz zu Fräulein von Brenken's Erscheinung.

„Es ist Zeit, auf unsere Plätze zurückzugehen, Rosalinde", mahnte ihr Gatte ungduldig, „das Concert wird gleich wieder anfangen."

Frau Rosalinde von Haßfeld schob ihren Arm durch den ihres Gatten und hing sich wie ein kleiner Sack daran.

„Na, seien Sie nur nicht ängstlich, wenn es wieder losgeht", rief sie im Fortgehen. „Ich werde schon tüchtig klatschen."

„Haßfeld zuckte spöttisch die Achseln. Dann, sich tief und ehrfurchtsvoll vor Gertrud verbeugend, verließ er mit seiner Frau das Zimmer.

Um diesen Preis hatte er sich verkauft! An dieses Geschöpf war er gebunden, angeschmiedet für's Leben! Wie sie ihn haßte und verachtete! So tief und heiß, so unaussprechlich! — Wie gern sie es ihm nur einmal gesagt hätte, in dürren, klaren Worten! Vielleicht hatte er es gemerkt! Sie freute sich bei diesem Gedanken.

Als sie in den Saal zurücktrat, war sein Platz leer, ein flüchtiger Blick errieth es ihr. Das laute Lachen seiner Frau ließ sich desto vornehmlicher hören, es mußte erst einige Mal um Stille gebeten werden, ehe sie sich beruhigte und die Vortragenden nicht weiter störte. —

Gettrud sah weder ihn noch sie wieder, sie mußten die Stadt gleich nach dem Concert verlassen haben.

XII

Der verlorene Sohn.

Unterdessen lag Egon fast sterbend zu Hause. Sein Uebel war sehr ernster Art und machte schnelle Fortschritte. Das ausschweifende Leben, das er geführt, die schwere Arbeit auf den Schiffen und die vernachläßigte Bewundung hatten ihn so weit gebracht.

Wie der verlorene Sohn hatte er voll Trotz das Haus verlassen, um in der weiten Welt sein Glück zu versuchen, gebrochen an Leib und Seele kehre er, nach wenig mehr als einem Jahr, heim.

Sie empfingen ihn voll Liebe und Nachsicht kein Vorwurf traf sein Ohr, sie wetteiferten alle darin, ihm die letzten Tage seines Lebens zu verschönen und zu schmücken. Frau Brenken besonders war, obgleich tief erschüttert beim Anblick ihres Lieblingssohnes, mit liebevollster Nachsicht um ihn bemüht. Sie war selbst so leidend, daß sie geschont werden mußte, es war gut, daß sie die qualvollen Nächte, auf Wunsch Doctor Hansen's, nicht bei dem Kranken zubrachte. Wie hätte ihr Mutterherz die traurigen Stadien dieses schrecklichen Uebels ertragen? deu kurzen, unruhigen Schlummer, das Ringen nach Luft, den hohlen Husten, der Egon's eingefallene Brust zerriß.

Die beiden treuen Freunde der Brenken'schen Familie standen ihnen in diesen trüben Tagen bei; der Arzt that alles, um den Zustand des Sterbenden zu erleichtern, er war es auch, welcher der armen Mutter auf die schonendste Art mittheilte, daß ihr Kind hoffnungslos krank sei, daß Egon das Frühjahr nicht überleben werde.

Niemand ahnte es, wie furchtbar schwer es ihm fiel, diese traurige Pflicht zu erfüllen. Tage lang kämpfte er mit sich, bevor er den Muth dazu fand.

„Weiß Gott", dachte er, „ich möchte ihr jedes Leid ersparen und doch ist es besser, sie erfährt es, der plötzliche Schlag träfe sie sonst unvorbereitet und könnte ihren erschütterten Nerven schaden."

Seine gewöhnliche Trockenheit und Schroffheit traten ihr gegenüber niemals hervor, er sah in ihr noch immer diejenige, die er einst heiß geliebt und deren Bild durch kein anderes verwischt worden war.

Der junge Rechtsanwalt Robert Warnbeck stand dem Kranken gleichfalls als Freund zur Seite. Anfänglich sprach Egon noch oft von der Zukunft, er machte Pläne und glaubte, er würde in kurzer Zeit gesund sein. Alle seine liebenswürdigen, bestechenden Eigenschaften kamen zur Geltung, er war wie umgetauscht sanft und geduldig gegen alle und für jede kleine Freundlichkeit dankbar. Das Leben hatte ihn in die Schule genommen, und in den langen, bangen Nächten vertraute er dem jungen Rechtsanwalt nach und nach alle seine Thorheiten an, die leichtsinnig und schlecht verbrachten Augenblicke, den großen Fehltritt seines Lebens, den er schwer gebüßt und jetzt innig bereute. Das wahre, aufrichtige Christenthum seines jungen Freundes blieb nicht ohne Eindruck auf sein Herz, er richtete sich daran auf und fühlte sich gestärkt und getröstet.

Einmal, nach einer besonders schweren Nacht, fragte er Warnbeck: „Glauben Sie, daß ich noch gesund werden kann, ich möchte so gern leben um alles gut zu machen."

(Fortsetzung folgt.)

hat 2 Kellergeschosse und 16 oberirdische Geschosse, von denen jedes gewissermaßen ein Hein für sich bildet; der Verkehr mit denselben wird durch acht Fahrstühle vermittelt. Haupträume des Gebäudes bilden zu ebener Erde zwei große Restaurants, das unmittelbar darüber liegende Geschoß ist zu Staatszimmern für den Präsidenten der Republik und für Fürstlichkeiten, welche Newyork besuchen, vorbehalten. Die übrigen 14 Geschosse, welche etwa 1500 Personen fassen können, sind zu Wohnungen, Gesellschaftsräumen u. s. w. eingerichtet. Darunter sind mehrere große Säle, deren größter mehr als 900 Quadrat-Meter Grundfläche besitzt. Selbstverständlich ist das ganze Gebäude feuersicher erbaut.

Spielbank in Monte Carlo. Aus dem letztjährigen Etat der Spielbank wird dem „B. Tagebl." geschrieben: Die Ausgaben beliefen sich auf 24¼ Millionen Francs. Von dieser Summe erhält der Fürst von Manaco für die „Concession" 1¼ Millionen; die Verwaltung, Directoren, Croupiers, 1600 Beamte kosten 17¼ Millionen, Polizei und Gerichte ½ Million. Für die unglücklichen Spieler, denen die Bank das Reisegeld zahlt, sind 300 000 Frcs. ausgesetzt. — Eine neue traurige Illustration zu diesen Zahlen bildet die nachstehende Meldung: Ein etwa 35 jähriger, elegant gekleideter Deutscher schnitt sich vor einigen Tagen im Bade die Pulsadern auf und starb. Der Name des Selbstmörders ist unbekannt geblieben. Er hinterließ einen Zettel in deutscher Sprache, worin er Spielverluste in Monto Carlo als Grund des unseligen Schrittes bezeichnet.

Neue Briefmarken. Man schreibt der „Frankf. Ztg." aus Madrid: Soeben sind Briefe aus Cuba hier eingetroffen, frankirt mit der neuen Briefmarke, die die autonomische Regierung der Insel hat anfertigen lassen. Die Marken sind braun (3 Centavos) und blau (6 Centavos). In der Mitte ist der Kopf Alphons XIII., kleiner als auf den früheren Marken, abgebildet. Die Inschriften sind folgende: Oben: Cuba 1898 und 1899, unten: 3 und 6 Centavos; rechts Telegrafes, links: Correos. Die neuen Marken werden von den Sammlern bereits vielfach gesucht.

Wie sollen Kriegsschiffe getauft werden? Das Marine-Departement der Vereinigten Staaten steckt in einem argen Dilemma. Seitens gewisser Temperenzler sind neuerdings wieder gegen den Gebrauch, bei der Taufe von Kriegsschiffen eine Flasche Champagner am Kiel zu zertrümmern, laute Proteste erhoben worden, und sie bestanden darauf, daß die verpönten alkoholhaltigen Getränke bei der Namensgebung der Kriegsschiffe „Kentucky" und „Kearsarge" nicht zur Verwendung kommen sollten. Klares Wasser, sagen sie, sei das einzige Richtige für Mensch und Thier und Kriegsschiffe. Jetzt hat sich aber eine andere Klasse gemeldet, welche gegen die Verwendung von Wasser protestirt, weil dies eine Profanirung des Tauf-Sakraments involvire und eine Beleidigung des christlichen Glaubens sei. Würden die Schiffe mit Wasser getauft, so müsse das als eine Verhöhnung des religiösen Ritus betrachtet werden. Da sind denn Vorschläge gemacht worden, man sollte dem japanischen Gebrauch folgen — welcher neulich zum ersten Male bei dem Stapellauf eines in Philadelphia gebauten neuen japanischen Kreuzer gesehen wurde — und eine Taube fliegen lassen, sowie Blumen streuen, während von anderer Seite die weitläufige russische Ceremonie des Stapellaufes, mit Gebet und Absingung von Hymnen, empfohlen worden ist. Die Marineoffiziere bestehen ihrerseits darauf, daß der bisherige Gebrauch, die Taufe mit amerikanischem Champagner, beibehalten werde, weil die Matrosen die neuen Schiffe sonst mit Mißtrauen ansehen würden.

Eine Allgemeine Musik-Ausstellung, welche vom 7. Mai bis zum 12. August im Meßpalast, Alexandrienstraße 110. zu Berlin stattfindet, soll den ersten Grundstein zu einem Richard Wagner-Denkmal in Berlin liefern, da die Hälfte des Ertragens dem Denkmalsfonds zufließen wird. Die Erbprinzessin von Meiningen hat das Protektorat über die Ausstellung übernommen, während General-Intendant Graf Hochberg dem Unternehmen als Ehrenpräsident vorsteht. Die Ausstellung zerfällt in folgende Gruppen: Graphische Darstellung der Musik, Musik-Literatur, Musik-Unterricht, Musik in ihrer historischen Entwickelung, Biographische Denkwürdigkeiten, Ethnographische neueste interessante Gegenstände.

Versuche des Berliner Magistrats, die inländische Pflasterstein-Produktion stärker zu begünstigen, sind kürzlich in einer Versammlung des preußischen Landeseisenbahnrathes in interessanter Weise zur Sprache gekommen. Berlin verbraucht jährlich etwa 390 000 Quadratmeter Pflastersteine wovon 212 000 aus Schweden stammen. Der Landeseisenbahnrath nahm daraufhin einen Antrag an, wonach der Wettbewerb der deutschen Steinbrüche durch Ermäßigung der Eisenbahnfrachten gefördert werden soll, und zwar wurde der Antrag angenommen, obwohl in der Verhandelung mitgetheilt worden war, daß bezügliche in Berlin gemachte Versuche keinen Erfolg gehabt haben. Schon im Budgetjahr 1888/89 waren alle größeren deutschen Betriebe veranlaßt worden, ihr Material zur Prüfung zu schicken und durch Probelieferungen von je 500 Quadratmeter Pflasterfläche erster bis dritter Klasse die geeignete Bearbeitung ihrer Steine nachzuweisen. Dieser Versuch ist aber vollständig gescheitert und hat zu der Ueberzeugung geführt, daß das bisherige Verfahren beibehalten werden muß, die erforderlichen Steine aus nordländischen Brüchen zu beziehen. Der Nordland-Granit nutzt weniger stark ab als der deutsche und ist dabei leichter zu bearbeiten. Er wird deshalb nicht bloß in Berlin sondern in ganz Norddeutschland bevorzugt.

Ueber marokkanische Greuel im Feldzuge gegen die aufrührerischen Kabylen wird der „Köln. Ztg." aus Tanger vom 10. Januar geschrieben: Bald nachdem der junge Sultan Muley Abd-ul-Aziz seine diesjährige Harka zur Bestrafung der aufrührerischen Kabylen begonnen hatte, traten die ersten Gefangenentransporte der überlisteten Rhamena, eines die Umgebung von Marakesch bewohnenden Stammes, ihre traurige Reise nach den Gefängnissen von Marakesch, Rabat, Mekines und Fes an. In Ketten geschmiedet, auf Maulthieren und Kameelen, je zwei Gefangene auf ein Thier geladen, gingen diese eisenrasselnden Karawanen, die größeren Städte berührend, ihren Bestimmungsplätzen entgegen, in den überfüllten Gefängnissen des Reichs unterliegen sie dann früher oder später den Strapazen der Reise, oder den Gefängnißqualen. Den Gefangenentransporten folgten Sendungen von abgeschnittenen Köpfen! Zu 100—200, trotz ihrer Behandlung mit Salz und Kampfer einen schrecklichen Geruch verbreitend, wurden sie als Warnungszeichen auf ihrem Wege nach Fes je drei Tage in den größeren Städten, die man berührte, ausgestellt. Kanonendonner verkündete die Ankunft der traurigen Trophäen, die alsbald an den Zinnen der Haupteingangsthore aufgehängt wurden. Erst vor 8 Tagen nahm man in Fes die letzten Köpfe, die der Sultan aus dem Msab geschickt hatte, von den Nägeln herunter, um sie endlich einzuscharren. In Rabat ansässige Europäer entwerfen Grauen erregende Schilderungen von dem Gefangenentransport, der dort am Morgen des 5. Januar eintraf. Ueber 500 Gefangene aus dem Msab schleppten sich in Gruppen von 20 bis 25, durch Hunger, Witterung und Strapazen zu Skeletten abgemagert, durch das Christenviertel, die einzige den Europäern eingeräumte Straße, in der auch alle Konsulate liegen. Mit Halsringen an eine der schweren Verbindungsketten gefesselt, wurden die ermatteten Gestalten mit Stockhieben und Kolbenstößen vorwärts getrieben. Knaben von 14 Jahren, Männer und Greise waren so dicht nebeneinandergedrängt an der starren Verbindungskette, daß die Unglücklichen nicht Platz hatten, nebeneinander zu schreiten, sondern jeder schräg hinter seinem Vordermann wankte, fast die ganze Reihe mit sich reißend, wenn er auf den kraftlosen Beinen zusammenbrach, die, wie auch der durchgeschundene Hals, schreckliche Spuren frischer Mißhandlungen zeigten. Hinter diesen wandelnden Eisenketten kam ein noch schrecklicheres Bild: In großen, an beiden Seiten der Packthiere herabhängenden Saurats (Sattelkörben) waren die schwerkranken, sterbenden, ja, vor einigen Minuten ihren Leiden erlegenen Opfer menschlicher Grausamkeit schlimmer als Schlachtvieh eingepackt. Absterbende und todte, gefühllose Glieder, verzerrte, im Todeskampfe unterliegende und erloschene Gesichter starrten aus den Körben heraus; furchtbarer als Worte es beschreiben, als es der Pinsel eines Wereschtschagin je gezeichnet. Schon vor dem Thore hatte man wiederum mehrere Leichen abgeladen und sammt ihren Fußketten verscharrt, nachdem von jedem der erlegenen Opfer das linke Ohr als Kontrolle für die Zählung der Eingelieferten abgeschnitten worden war. — Die ursprüngliche Ursache zu diesen grausamen Vorgängen, die noch keinen Abschluß gefunden haben, ist eine Beschwerde sämmtlicher Vertreter der ausländischen Mächte in Tanger; freilich hatte keiner beabsichtigt, daß auf eine so furchtbare Weise Abhülfe geschaffen werde.

## Litterarisches.

Eine grausige Umarmung, den wilden Kampf einer Gibbon mit einem Kraken, jenem so oft angezweifelten, halb märchenhaften Seeungeheuer, schildert uns in einem durchaus packenden Originalbilde, das in dem eben erschienenen Heft 16 der Familienzeitschrift „Für Alle Welt" (Deutsches Verlagshaus Bong & Co. Berlin W. Preis des Vierzehntagsheftes 40 Pfg.) veröffentlich wird, der bekannte Thiermaler Paul Bockmüller. Der sehr reiche und schöne Bilderschmuck dieses Heftes dürfte gewiß allen Beifall finden, ebenso die Fortsetzung der spannenden Romane. „Die Jagd nach dem Glück„ von Ant. Andrea, und Irma von A. M. Witte.

Gerade zur rechten Zeit ist in diesen Tagen im Trowitzsch'schen Verlage in Frankfurt a. O. ein kleines, vortreffliches Buch erschienen: Der Obstbaum, wie man ihn pflanzt und pflegt! (Preis 1 Mark) von Paul Enkelmann, Obstgärtner des Hedwigsbergs, der Versuchsstation des praktischen Rathgebers im Obst- und Gartenbau. 14 Morgen feinsten Tafelobster hat der Verfasser nach und nach dort angelegt und ihr üppiges Gedeihen beweist, wie vortrefflich er seine Sache versteht. Einen besonderen Reiz bekommt das Buch durch 4 farbige nach der Natur gemalte Tafeln, auf denen Felix Kunze, der Leiter der Trowitzsch'schen Kunstanstalt, darstellt, wie ein normaler junger Baum aussehen muß, wie ein Baum gepflanzt, geschnitten und gepflegt werden muß.

Der Forstmessias. Eine neue Arbeit von Professor Arthur Achleitner erregt immer Sensation und wird stets mit großer Spannung vom Lesepublikum erwartet. Hauptsächlich sind es jedoch die Kreise der Forst- und Jagdfreunde, die sich in erhöhtem Maße für die Achleitner'schen Werke interessiren. Der neuste Roman des Meisters der jagdlichen Novellistik heißt „der Forstmessias" und wird zur Zeit im Feuilletontheil der bekannten und beliebten Jagdzeitschrift „St. Hubertus" veröffentlicht. Die Redaktion der genannten Zeitschrift darf des Dankes ihrer Leser gewiß sein, sie mit diesem neuen Werke Achleitners bekannt zu machen, das, wie schon sein Titel, originell und spannend vom Anfang bis zu Ende ist. Wie wir schon jetzt verrathen können, behandelt der Roman, welcher in den steirischen Waldbergen spielt, die veraltete üble Waldwirthschaft des Kleingrundbesitzes, welche zum Ruin des letzteren führen muß. „Der Forstmessias" soll ein Gegenstück zu Roseggers Roman „Jakob der Letzte" sein. Während jedoch Rosegger den Ruin der Landbevölkerung schildert, hervorgerufen durch Jagd- und Forstwirthschaft, verbunden mit Aufsaugung des kleinen Grundbesitzes und Aufforstung zu Jagdzwecken, wobei die Waldwirthschaft und das Jagdpersonal arg mitgenommen werden, widerlegt Achleitner in seinem Werke die Theorie Roseggers und beweist die Nothwendigkeit einer rationellen Forstwirtschaft und den Nutzen für die agraritche Bevölkerung, sofern diese nicht starr an der veralteten unsinnigen Wirthschaft festhält. Er giebt aber auch Winke, wie eine Besserung der trostlosen Verhältnisse zu erreichen ist. Dadurch erhebt sich „der Forstmessias" weit über das Niveau einer Unterhaltungslektüre, er ist typisch, kulturell interessant und lehrreich ohne jedoch des Spannenden zu entbehren. — Bereits der Anfang des Romans, welcher in der neusten Nummer des „St. Hubertus" erschienen ist, setzt spannend ein. Der Held ist ein kaiserlicher Forstbeamter, der nur das Beste der Bevölkerung, unter der er lebt, will, von dieser, wie auch seiner Behörde, jedoch völlig verkannt wird. Allen Böswilligkeiten ausgesetzt, seines Amtes enthoben, verzagt er jedoch nicht, sondern arbeitet rastlos an dem von ihm begonnenen Werke weiter und wird schließlich der Retter des Thales, in dem er wohnt. Eine Liebesepisode, die sich durch das ganze Werk zieht, giebt dem ganzen einen eigenen Zauber. Der „St. Hubertus", welcher diesen großartigen Roman jetzt seinen Lesern bietet, zeichnete sich von je dadurch aus, daß er nicht Mühe und Kosten scheute, um in seinem unterhaltenden Theile Arbeiten der ersten Jagdschriftsteller zu bringen. Doch auch in seinem übrigen Inhalt steht die genannte Zeitschrift unerreicht da, die belehrenden Artikel sind interessant und poetisch geschrieben und langweilen nicht durch einen trocknen Erzählerton. Die vielen guten und künstlerischen Illustrationen, sowie zahlreiche Kunstbeilagen sind noch eine besonders werthvolle Zugabe und ist es nicht zu verwundern, daß der „St. Hubertus" so weit verbreitet ist und sich immer neue Freunde erwirbt. Der Abonnementspreis ist im Verhältniß zum Gebotenen ein rein lächerlicher zu nennen, denn bei wöchentlichem Erscheinen beträgt derselbe bei der Post bestellt nur 1,40 pro Vierteljahr, frei ins Haus. Wer den in Cöthen (Anhalt) erscheinenden „St. Hubertus" noch nicht kennen sollte, sollte sich eine Probenummer vom Verlage kommen lassen, welche den Beginn des Achleitner'schen Romans enthält und gratis und franko versandt wird.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

---

# Verkauf eines Konkursmassen-Lagers.

Das zur **David**'schen Konkursmasse in Thorn gehörende Waarenlager bestehend aus

## Leinen, Wäsche und Wollwaaren, Tricotagen, Damenkleiderstoffen sowie Seidenwaaren

im **Taxwerth** von ca. 50 000 M. incl. Inventar soll im Ganzen verkauft werden.

Die Besichtigung des Lagers kann am 1. 2. und 3. März erfolgen, auch werden die Verkaufsbedingungen und Taxe im Geschäftslokal ausgelegt.

Verschlossene Offerten mit einer Bietungscaution von 1000 M. sind bis zum 3. März 1898 abends 6 Uhr bei dem Unterzeichneten und zwar mit der ausdrücklichen Erklärung abzugeben, daß die vorgelegten Verkaufsbedingungen als bindend anerkannt werden.

Der Zuschlag erfolgt erst nach stattgefundener Gläubiger-Versammlung am 4. März.

Thorn, den 26. Februar 1898.

**Max Pünchera**
**Konkursverwalter.**

## Bekanntmachung.

Zum Verkauf von Kiefern-Nutz- und Brennholz haben wir nachstehende Holzverkaufstermine anberaumt:

**1. Mittwoch, den 2. März cr. Vormittags 10 Uhr im Oberkrug zu Pensau**
**2. Donnerstag, d. 3. März cr. Vorm. 10 Uhr im Mühlengasthaus Barbarken.**

Zum öffentlich meistbietenden Verkauf gegen Baarzahlung gelangen nachstehende Holzsortimente:

1. **Belauf Guttau**: Jagen 99 220 Stück Kiefern Langholz mit ca. 100,00 Fm.
Jagen 101 300 „ „ „ „ 150,00 Fm.
60 „ Stangen I Klasse
60 Rm. Pfahlholz (2 Mtr. lange Rundknüppel).
Jagen 70a, 83, 99 und 101 (Schläge): ca. 300 Rm. Kiefern Kloben,
sowie Totalität 50 „ „ Spaltknüppel,
50 „ „ Stubben
Jagen 79 und 80 (an der Chaussee) „ 450 „ „ Reisig II Kl.
(7—8 Mtr. lange Stangenhaufen)

2. **Belauf Steinort**: Jagen 105: 5 Stangen II. Klasse
(Schlag) 190 Rm. Kiefern-Kloben
20 „ „ -Spaltknüppel
10 „ „ -Rundknüppel
198 „ „ -Stubben
30 „ „ -Reisig I. Klasse
8 „ „ „ II. Klasse (Stangenhaufen)
Jagen 127: 639 „ „ „ II. Klasse (meist grüne Stangenhaufen von 4—6 Mtr. Länge)
Jagen 132, 133 und 136 (Schläge); 280 Rm. Kiefern-Stubben
57 „ „ -Reisig I. Kl.

3. **Belauf Olleck**: Jagen 64, 65, 66, 67 (Durchforstungen): ca. 600 Rm. Kiefern Reisig II. Klasse (1—2 Mtr. lange Rundknüppel)
Jagen 75: ca 250 Rm. Kiefern-Reisig II. (6—8 Mt. lange Stangenhaufen)
Jagen 58: (Schlag) 72 Stangen I. Klasse (starke Leiterbäume)
Totalität: 11 Rm. Kiefern Spaltknüppel (trocken)

4. **Belauf Barbarken**: 115 Rm. Kiefern, Kloben. 1691

Thorn, den 17. Februar 1898.

**Der Magistrat.**

## Bekanntmachung.

Die Erhebung des Schulgeldes für den Monat März d. Js. resp. für die Monate Januar/Februar d. Js. wird
**in der Höheren und Bürger-Mädchenschule**
**am Freitag, den 4. März cr.,**
von Morgens 8½ Uhr ab,
**in der Knaben-Mittelschule**
**am Sonnabend, den 5. März cr.,**
von Morgens 9 Uhr ab
erfolgen. 1775

Die Erhebung des Schulgeldes soll der Regel nach in der Schule erfolgen. Es wird jedoch ausnahmsweise das Schulgeld noch am **Sonnabend, den 5. März cr.,** Mittags zwischen 12 und 1 Uhr in der Kämmerei-Kasse entgegen genommen werden. Die bei der Erhebung im Rückstande verbliebenen Schulgelder werden executivisch beigetrieben werden.

Thorn, den 24. Februar 1898.

**Der Magistrat.**

## Bekanntmachung.

Die Abfuhr des Straßenkehrichts, des Hausmülls und der Kloake aus sämmtlichen Grundstücken der inneren Stadt und der Bromberger Vorstadt soll seitens der Stadtgemeinde Thorn an Unternehmer im Wege der öffentlichen Verdingung vom 1. April d. Js. ab vergeben werden.

Angebote auf die Uebernahme dieser Abfuhr sind getrennt:
a) für die Innenstadt und
b) für die Bromberger Vorstadt und
ferner unter der Voraussetzung abzugeben, daß die Abfuhr entweder
c) auf drei Jahre oder nur
d) auf zwei Jahre (hintereinander)
vergeben wird.

Die Angebote sind versiegelt und mit der Aufschrift: „Angebot auf Abfuhr des Straßenkehrichts" versehen unter gleichzeitiger Anerkennung der für diese Ausschreibung festgesetzten Bedingungen bis zum

**8. März 1898**
Mittags 12 Uhr

an das Stadtbauamt einzureichen, woselbst die eingegangenen Angebote im Beisein etwa erschienener Unternehmer eröffnet werden.

Die Bedingungen sind werktäglich während der Dienststunden im Stadtbauamt einzusehen, oder gegen Zahlung von 50 Pfennigen Vervielfältigungsgebühr zu beziehen. — Die betreffenden Bieter sind sechs Wochen an das Angebot gebunden. Jeder Bieter hat vor Abgabe seines Angebots eine Bietungskaution von 100 Mk. an die Stadtkämmereikasse zu zahlen, welche nach Ertheilung des Zuschlages zurückgezahlt wird. Dieselbe verfällt, sobald der Unternehmer sein Angebot vor Ertheilung des Zuschlages zurückzieht.

Thorn, den 21. Februar 1898.

**Der Magistrat.**

## Pferde-Verkauf.

**Am Freitag, 4. März d. J.**
Vormittags 11 Uhr
wird auf dem Hofe der Kavallerie-Kaserne
**1 junges Remontepferd**
öffentlich meistbietend verkauft. 1748
Thorn, den 24 Februar 1898.
**Ulanen-Regiment von Schmidt.**

## Polizeil. Bekanntmachung.

Nachstehende Bestimmungen über den **Handel mit denaturirtem Branntwein**:

Auf Grund der §§ 1 und 43e des Gesetzes, betreffend die Besteuerung des Branntweins vom 27. Juni 1887 und 16. Juni 1895 wird hiermit Folgendes bestimmt:

1. Auf den Kleinhandel mit denaturirtem Branntwein findet § 33 der Gewerbe-Ordnung keine Anwendung.
2. Wer mit denaturirtem Branntwein handeln will, hat dies 14 Tage vor Eröffnung des Handels der zuständigen Steuerbehörde und der Ortspolizeibehörde anzumelden; über die erfolgte Anmeldung ertheilt die Steuerbehörde eine Bescheinigung.
3. Denaturirter Branntwein, dessen Stärke weniger als 80 Gewichtsprozente beträgt, darf nicht verkauft oder freigelassen werden.
4. Wer mit denaturirtem Branntwein handelt, hat in seinem Verkaufslokal an einer in die Augen fallenden Stelle und in deutscher Schrift eine Bekanntmachung auszuhängen, wonach es verboten ist:
   a) denaturirten Branntwein, dessen Stärke weniger als 80 Gewichtsprozente beträgt, zu verkaufen oder feilzuhalten,
   b) aus denaturirtem Branntwein das Denaturirungsmittel ganz oder theilweise wieder auszuscheiden, oder dem denaturirten Branntwein Stoffe beizufügen, durch welche die Wirkung des Denaturirungsmittels in Bezug auf Geschmack oder Geruch verändert wird, und solchen Branntwein zu verkaufen oder feilzuhalten.

bringen wir hierdurch in Erinnerung.

Von den Säumigen erwarten wir die Einreichung der **nachträglichen Anzeige** binnen 8 Tagen.

Thorn, den 24. Februar 1898.

**Die Polizei-Verwaltung.**

Die bisher von Herrn Stabsarzt **Dr. Scheller** in unserem Hause **Bromberger Vorstadt 68/70** bewohnten Räumlichkeiten, 7 Zimmer nebst Zubehör sind von sofort bezw. 1. April 1898 zu vermiethen.

**C. B. Dietrich & Sohn.**

Oeffentliche
## Versteigerung.
**Dienstag, 1. März cr.**
Vormittags 10 Uhr
werden wir vor der Pfandkammer des hiesigen Königl. Landgerichts
**2 Bettgestelle mit Matratzen, Betten, 2 Sophas, 1 Schreibpult, 1 runden Spiegel, 2 Kleiderspinde, 1 Glasspind, 1 Bettkasten, 1 goldene Damenuhr, 2 goldene Uhrketten, mehrere silberne Löffel**
zwangsweise, sowie
**1 größeren Posten Cognac, Rum, Wein u. A. m.**
öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.
**Gaertner, Nitz,**
Gerichtsvollzieher in Thorn.

## Eine Wohnung,
5 Zimmer und viel Nebenräume zu vermieth.
**J. Keil, Seglerstr. 11.**

In meinem neuerbauten Hause
**Brückenstraße 11**
sind zum 1. 4. 98
## 3 herrschaftl. Wohnungen
von je 7 Zimmern und allem Zubehör zu vermiethen. 1352
**Max Pünchera,**
**Strobandstr. 5.**

**1 Laden** zu jedem Geschäft geeignet, nebst Wohnung zu vermiethen.
**A. Jantz. Mocker.** Bergstraße 16.

## Herrschaftl. Wohnungen
von 3, 4 und 5 Zimmern nebst allem Zubehör (Pferdeställe, Burschenstuben) vom 1. April d. Js. zu vermiethen.
**Wilhelmstadt,**
**Ecke Friedrich- u. Albrechtstraße.**
1605 **Ulmer & Kaun.**

## Standesamt Podgorz.
Vom 19. bis 25. Februar.
**Geburten.**
1. Arbeiter Warich-Stewken T. 2. Eigenthümer Otto Weinicke T. 3. Arbeiter Fabian Schneider S. 4. Arbeiter Heinrich Prchnow-Stewken T. 5. T. unehel. 6. S. unehel. 7. Käthner August Haase-Rudak S.
**Aufgebote.**
1. Bäckermeister August Albert Maduschke und Klara Lydia Küntzel beide Rudak.
**Sterbefälle:**
Frieda Friske-Stewken 10 M. 28 Tg. 2. Todtgeburt.

D. R.-G.-M a



K. K. öst.-ung. Patent a

## Verjüngung und Verlängerung des Lebens

**werden erreicht durch Tragen des berühmten Volta-Kreuzes.** Bei Personen, die stets das Volta-Kreuz tragen, arbeiten das Blut und das Nervensystem normal und die Sinne werden geschärft, was ein angenehmes Wohlbefinden bewirkt, die körperliche und geistige Kraft wird erhöht und ein gesunder und glücklicher Zustand und dadurch die **Verlängerung des für die meisten Menschen allzu kurzen Lebens erreicht.**

**Allen schwachen Menschen kann man nicht genug zurathen, immer das „Volta-Kreuz" zu tragen; es stärkt die Nerven, erneuert das Blut** und ist in der ganzen Welt anerkannt, ein unvergleichliches Mittel zu sein gegen folgende Krankheiten: **Gicht und Rheumatismus, Neuralgie, Nervenschwäche, Schlaflosigkeit, kalte Hände und Füße, Hypochondrie, Bleichsucht, Asthma Lähmung, Krämpfe, Bettnässen, Hautkrankheit, Hämorrhoiden, Magenleiden, Influenza, Husten, Taubheit, und Ohrensausen, Kopf- und Zahnschmerzen u. s. w.**

**Frauen, Mädchen,** sollen in kritischer Zeit stets das Volta-Kreuz tragen, denn es lindert fast immer Schmerzen, bewahrt durch seinen elektr. Strom vor üblen Folgen, die schon so manches junge Leben in dieser kritischen Periode dahinrafften

**Preis pro Stück nur Mk. 1,20.**

**Neu! Doppel-Volta-Kreuz**

besteht aus 3 Elementen, daher dreifach rasche Wirkung.

**Preis per Stück nur Mk 3, —**

**Für Israeliten Volta-Sterne zu gleichen Preisen.**

Gegen Einsendung des Betrages und 20 Pf für Porto (auch Briefmarken) postofrei. Nachn. 20 Pf mehr.

**Nachahmungen werden strafrechtlich verfolgt. Man hüte sich vor werthlosen Nachahmungen und kaufe nur bei der gerichtlich eingetragenen Firma:**

**M. Feith, Berlin**

**Alexander-Straße 14a**

oder beim alleinigen Depositeur für Thorn:

**Paul Weber, Drogerie,**

**Culmerstraße 1.**

---

## Fahrräder

werden sauber emaillirt, auch jede Reparatur daran sachgemäß und billig ausgeführt.

**Th. Gesicki,** Mechaniker,
**Thorn, Grabenstr. 14.**
(Einzige Special-Reparaturwerkstatt Thorn's)

---

**Berliner**
## Wasch- u. Plätt-Anstalt

**Bestellungen per Postkarte.**
**J. Globig, Klein Mocker**

---



## Das Grundstück,

**THORN.**

**Brombergerstraße Nr. 50/52,**
ca. 1 Hectar groß ist im Ganzen oder auch getheilt **zu verkaufen.** — Es ist diese Fläche in bester Gegend gelegen und eignet sich vorzüglich zur Bebauung. — Nähere Auskunft ertheilt Schlossermeister **Majewski, Thorn 3.**

---

**Geschäfts-Eckhaus**

mit 2 Läden, Schaufenster, Caffee, Speiserestaurant sowie gr. Garten (an Pferdebahn) verkauft billigst. 1786

**Henschel, Thorn** III.

---



Seit 4 Jahren mit Erfolg betr.

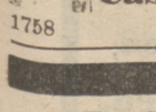
**Wurstmacherei**
und
**Fleischverkauf**

per 1. April 1898 billig zu verpachten.

Vorzügl. für junge Anfänger.

**Weber,**
1671 **Festung Graudenz.**

---



## 4 fette Kühe

**zu verkaufen.** Besichtigung Nachmittags.

**Casimir Walter,**
1758 **Mocker.**

---

# LOOSE

zur **Berliner Pferde-Lotterie.** Ziehung am 10. März 1898. Loose à **M. 3,30**
zur **XXXII. Gothaer Geld-Lotterie.** Ziehung 12.—15. März. — Loose à Mk. **3,30**
empfiehlt die Hauptvertriebsstelle für Thorn:

**Expedition d. „Thorner Zeitung",**
**Bäckerstraße 39.**

---

**Staatsmedaille in Gold 1896.**

Bedeutend billiger und mindestens ebenso gut als der beste holländische Kakao ist

# Hildebrand's Deutscher Kakao

zum Preise von M. 2.40 das Pfund.

## Man versuche u. vergleiche.

**In allen bezüglichen Geschäften Deutschlands vorräthig.**

Theodor Hildebrand & Sohn, Hofl. Sr. Maj. des Königs, Berlin.

**Goldene Jubiläumsmedaille, London 1897.**

---

# Total-Ausverkauf

wegen wirklicher

# Aufgabe des Geschäfts

## Culmerstr. 1.

Wegen Wegzuges von hier verkaufe mein Lager in

**Kurzwaaren, Wolle u. Tricotagen**

unterm Einkaufspreis aus.

**Herrmann Gembicki.**

---

## Oeffentliche Erklärung!

Die gefertigte Porträt-Kunstanstalt hat, um unliebsamen Entlassungen ihrer künstlerisch vorzüglichst geschulten Porträtmaler enthoben zu sein und nur, um dieselben weiter beschäftigen zu können, **für kurze Zeit und nur bis auf Widerruf** beschlossen, auf jeglichen Nutzen oder Gewinn zu verzichten.

Wir liefern

**für nur 13 Mark**

als kaum der Hälfte des Werthes der blossen Herstellungskosten

**ein Porträt in Lebensgrösse**
(Brustbild)
in prachtvollem, eleganten, Schwarz-Gold-Barockrahmen

dessen wirklicher Werth **mindestens 60 Mark** ist.

Wer daher anstrebt, sein eigenes, oder das Porträt seiner Frau, seiner Kinder, Eltern, Geschwister oder anderer theuerer, **selbst längst verstorbener Verwandter oder Freunde** machen zu lassen, hat blos die betreffende Photographie, **gleichviel in welcher Stellung,** einzusenden und erhält in 14 Tagen ein Porträt, wovon er gewiss aufs höchste überrascht und entzückt sein wird.

Die Kiste zum Porträt wird zum Selbstkostenpreise berechnet.

Bestellungen mit Beischluss der Phorographie, welche mit dem fertigen Porträt unbeschädigt retournirt wird, werden **nur bis auf Widerruf** zu obigem Preise gegen Postvorschuss (Nachnahme) oder vorherige Einsendung des Betrages entgegengenommen von der

**Porträt-Kunst-Anstalt**
„KOSMOS"
**Wien, Mariahilferstr. 116.**

***Für vorzüglichste, gewissenhafteste, Ausführung und naturgetreueste Aehnlichkeit der Porträts wird Garantie geleistet.***

**Massenhafte Anerkennungs- und Danksagungsschreiben liegen zur öffentlichen Einsicht für Jedermann auf.** 4356

---

## Königsberger Maschinen-Fabrik A.G.

KÖNIGSBERG IN PREUSSEN

Dampfmaschinen, Dampfkessel
Mahl- und Schneidemühlen-Anlagen
Turbinen, Centralheizungen.

---



**Stammzüchterei** der großen weißen

## Edelschweine

(Yorkshire) der Domaine **Friedrichswerth** (S.-Kob.-Gotha), **Station Friedrichswerth.**

Auf allen beschickten Ausstellungen höchste Preise. Allein auf den Ausstellungen der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft

**135 Preise.**

Die Heerde besteht in Friedrichswerth seit 1885. Zuchtziel ist bei Erhaltung einer derben Konstitution: formvollendeter Körperbau, Schnellwüchsigkeit und höchste Fruchtbarkeit. Die Preise sind fest. Es kosten:

2—3 Monate alte Eber 60 Mk., Sauen 50 Mk.
3—4 „ „ „ 80 „ „ 70 „
(Zuchtthiere 1 Mk. pro Stück Stallgeld dem Wärter.)

**Prospekt,**

welcher Näheres über Aufzucht, Fütterung und Versandbedingungen enthält,

**gratis und franko.**

**Friedrichswerth,** 1897.

**Ed. Meyer,**
*Domainenrath.*

2801

---

**Feinste**
## Süssrahm Margarine

mit hohem Sahnegehalt, Geschmack, Aroma und Nährwerth gleich guter Butter empfiehlt

**pro Pfd. 60 Pfg.**

**Carl Sakriss,**
**Schuhmacherstraße 26.**

---

## Traurige Thatsache

**ist es, dass viele Tausende rechtschaffener Familienväter durch zu rasches Anwachsen ihrer Familie unverschuldet mit Sorgen und die Ehefrauen mit Krankheiten und Siechthum zu kämpfen haben! Jeder, dem das Wohl seiner Nächsten am Herzen liegt, lese unbedingt das neu** erschienene **zeitgemässe** Buch: „Die Ursachen der Familienlasten, Nahrungssorgen und des Unglücks in der Ehe, sowie **Rathschläge** und Angabe natürlicher Mittel zur Beseitigung derselben". Menschenfreundlich, hochinteressant und **belehrend** für Eheleute **jeden** Standes. 80 Seiten stark. Preis nur 30 Pf., wenn geschlossen gewünscht 20 Pf. mehr (auch in Marken).

J. Zaruba & Co., Hamburg.

---

## Pilulae roborantes Selle

rationellstes, organisch-animalisches Eisen-Präparat. Nach Mittheilung der Herren Aerzte von ausgezeichneter Wirkung bei allen Krankheitserscheinungen, welche durch nicht normale Blutbildung veranlasst werden, wie z. B. Bleichsucht, Blutleere, Skropheln etc. die orig. Sch. 1,50. Nur in Apotheken zu haben — Nach allen Orten, an welchen die *Pilulae roborantes Selle* nicht zu haben sein sollten, **postfrei** zu orig. Preisen von der priviligirten Apotheke in **Kosten, Prov. Posen** zu beziehen.

Depot in Thorn: **Löwen-Apotheke.**

---

## Rheumatismus u. Asthma.

Seit 20 Jahren litt ich an dieser Krankheit so, daß ich oft wochenlang das Bett nicht verlassen konnte. Ich bin jetzt von diesem Uebel (durch ein australisches Mittel Eucalyptus) befreit und finde meinen leidenden Mitmenschen auf Verlangen gerne umsonst und postfrei Broschüre über meine Heilung

Klingenthal i. Sachs.

1227 Ernst Hess

---

## Selbstverschuldete Schwäche

der Männer, **Pollut., sämmtl. Geschlechtskrankh.** heilt sicher nach 26jähr. prakt. Erfahr. **Dr. Mentzel,** nicht approbirter Arzt, **Hamburg,** Seilerstr. 27, I. Ausw. brieflich.

---

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 30. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

## gestörte Nerven- und Sexual-System.

Freie Zusendung für 1 Mk. in Briefmarken

**Curt Röber,** Braunschweig.

---

## Bei Husten

Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung — beweisen zahlreiche Anerkennungen die **Vorzüglichkeit** von **Issleib's** berühmten

## Katarrh-Brödchen

Bonbons.
Wirkung überraschend!

In Beuteln à 35 Pf. bei **A. Koczwara,** Elisabethstraße, **L. Maier,** Breitestraße, **C. A. Guksch,** Breitestr., **Anders & Co,** Breitestr. **H. Claass,** Seglerstraße. 4454

50 % Zucker mit Lacritzen.

---

## Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

## Dr. Retau's Selbstbewahrung

81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mk. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin** in **Leipzig, Neumarkt Nr. 21,** sowie durch jede Buchhandlung. 4250

In **Thorn** vorräthig in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

---

## Uniformen.

Eleganteste Ausführung.
Tadelloser Sitz.
Militär-Effecten.

**B. Doliva,**
**Thorn. Artushof.**

---

## Wichtige,

**ganz neue Versicherungsart!**

Welcher kautionsfähige Herr übernimmt Generalagentur ohne Bezirksgrenzen für einfache und **ungemein gewinnbringende** Versicherungs-Branche einer der größten deutschen Gesellschaften? 1602

Offerten an **Rudolf Mosse** in **Frankfurt a./M.** unter Chiffre **F. C. J. 796.**

---

**Nebenverdienst** für Jedermann Spielend leicht verkäufl. Prosp. s. **M. Eck Nachf.,** Frankfurt a. M.

---

## Ein Maschinist

(Maschinenschlosser) für die **Ziegelei Antoniewo** gesucht. 1722

**G. Plehwe, Mellienstr. 103.**

---

**20 tüchtige**
## Steinschläger

**finden sofort dauernde Beschäftigung.** 1728

**Julius Berger,**
**Bauunternehmer,**
**Bromberg.**

---

## Ein Lehrling

mit der Berechtigung zum einj.-freiwilligen Dienst für das

**Comptoir**

gesucht 1723

**Joh. Mich. Schwartz jun.**

---

**Aeltere Dame** wünscht an eine gebild. Dame 2—3 Zim. möbl. od. unmöb. z. verm. Näh. Ex. d. Ztg.

---

**Part.-Hofwohnung,**

2 Zimmer, Kammer, helle Küche, Keller, Waschraum, Trockenboden 2c. ist zu vermieth. Vorzügl. geeignet für Schneider.

1743 **Altstädtischer Markt 20.**

---

**Eine kleine Wohnung,**

3 Zimmer, Küche und Zubehör an ruhige Miether für den Preis von 240 Mark zu vermiethen. **Culmerstraße 20, I.**

---

**2 fein möbl. Zimmer Schillerstr. 8.**

---

**3 Zimmer, Küche u. Zubehör** billig zu vermiethen. Zu erfrag. **Kulmerstr. 12.**

---

## I. Etage,

**Mocker, Lindenstraße 13** ab 1. 4. 1898 zu vermiethen. 1213

---

**Brombergerstraße 46**

**Wohnungen** zu vermiethen. Näheres

1089 **Brückenstraße 10, part.**

---

**Eine Wohnung**

in der 1. Etage, 4 Zimmer, Kabinet nebst Zubehör vom 1. April zu vermiethen.

**Gerstenstr. 6.** Zu erfr **Jacobsstr. 9.**

---

**I. Etage.**

**Gersten- u. Gerechtestraßen-Ecke** per 1. April zu vermiethen. **H. Rausch.**

---

## Kirchliche Nachrichten.

Am Sonntag Invokavit, d. 27. Februar 1898.

**Altstädt. evang. Kirche.**

Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Kollekte für das Diaspora-Konfirmanden- und Waisenhaus in Sampohl, Diözese Schlochau.

**Neustädt. evang. Kirche.**

Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Hänel.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Heuer.
Kollekte für das Diaspora-Waisenhaus in Sampohl.

**Garnisonkirche.**

Vorm. 10½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Strauß.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Pastor Becke.
Nachm. 5 Uhr: Festgottesdienst zur Jahresfeier des Christl. Verein junger Männer.
Herr Superintendent Hildt-Inowrazlaw.

**Evang. luth. Kirche.**

Vormittags 9 Uhr: Gottesdienst.
Herr Superintendent Rehm.

**Mädchenschule in Mocker.**

Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Heuer.
Nachm. 5 Uhr: Kein Gottesdienst.

**Evang. Kirche zu Podgorz.**

Vorm. ½10 Uhr: Beichte, 10 Uhr: Gottesdienst und Abendmahl.
Herr Pfarrer Endemann.

**Gemeinde Lulkau.**

Vorm. 10 Uhr. Gottesdienst.
Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Prediger Hiltmann.

**Evang. Kirchengemeinde Grabowitz.**

Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in Kompanie.
Vorm. 11¼ Uhr: Bibelstunde.
Herr Pfarrer Ullmann.
Kollekte für die kirchlichen Bedürfnisse der Gemeinde.

# Zu den Einsegnungen

empfehle ich in **hervorragender Auswahl** die neuesten schwarzen und weißen **Kleiderstoffe** zu bekannt billigen, streng festen Preisen.

## Jünglings-Anzüge

zur Confirmation liefere ich **nach Maaß** aus besten Stoffen unter Leitung eines bewährten Zuschneiders zu sehr billigen Preisen bei tadellosem Sitze.

***Kaufhaus M. S. Leiser.***

---

## Mein Bureau

für Architektur und Hochbau befindet sich vom 19. d. Mts. ab.

**Brombergerstraße 16|18.**

**Johannes Cornelius,**
**Architect.**

---

Königsberg 1895



Grosse silberne Medaille.
Ziegelei u. Thonwaaren-Fabrik
**Antoniewo b. Leibitsch.**
Inhaber:
**G. Plehwe, Thorn III.**
Graudenz 1896




Goldene Medaille.
**Fabrik**
für
**Hintermauerziegel, Vollverblendziegel,**
**Lochverblendziegel,**
**Klinker, Keilziegel, Brunnenziegel,**
**Schornsteinziegel,**
**Formziegel jeder Art,**
***Glasirte Ziegel jeder Art***
in brauner, grüner, gelber, blauer Farbe,
**Biberpfannen, Holl. Pfannen, Firstziegel.**

---

Dem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend mache ich hiermit die ergebene Mittheilung, daß ich mich als

**Uhrmacher**
in der
**Schuhmacherstr. No. 13**

im Hause des Herrn **Lange** niedergelassen habe.

**Reparaturen von Uhren**

werden sauber und zu sehr billigen Preisen unter Garantie für gute Gangbarkeit ausgeführt.

Indem ich das geehrte Publikum um gütigen Zuspruch bitte, zeichne hochachtungsvoll

**H. Jacosohn.**

---

Gänzlicher
## Ausverkauf!

Meine Lagerbestände in Galanterie-, Bijouterie-, Alfenide-, Leder- und Japan-Waaren, darunter große Auswahl in

**Tisch- und Hänge-Lampen, Dekorations- und Straßen-Fächern, Portemonnaies und Brieftaschen, Bierkrügen, Vasen, Handschuhen und Kravatten, Schirmen, Stöcken etc.**

werden zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft.

**Luxus-Schreibpapiere in Cartons unter Einkaufswerth.**
**Geeigneter Einkauf von Gelegenheitsgeschenken für Private und Vereine.**

**J. Kozlowski,**
Breitestraße 35.

---



**Corsets**
neuester Mode
sowie
Geradehalter
**Nähr- und Umstands-Corsets**
nach sanitären Vorschriften
**Neu!**
**Büstenhalter**
Corsetschoner
empfehlen

**Lewin & Littauer,**
Altstädtischer Markt 25.

---



**Metall- und Holz-** sowie mit **Tuch überzogene**
**Särge.**
**Große Auswahl in Steppdecken, Sterbehemden, -Kleider, -Jacken** ꝛc. liefert zu bekannt billigen Preisen das **Sarg-Magazin von**
**A. Schröder,**
**Coppernicusstraße 30.**
schräaüber der städtischen Gasanstalt

---

## Pianoforte

Fabrik **L. Herrmann & Co. Berlin**, Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in kreuzsaitiger Eisenconstruction, höchster Tonfülle und fester Stimmung. Versand frei, mehrwöchentliche Probe gegen baar oder Raten von 15 Mk. monatlich an, ohne Anzahlung. Preisverzeichniss franko.

---

**Pferde-Lotterie**
zu Berlin.

**Ziehung unwiderruflich: am 10. März 1898.**

3233 Gewinne ● 66666 Loose
Hauptgewinne Werth
**15 000, 10 000, 9 000, 8 000 M.**
Loose à **3 M.**, Porto u. Liste **30 Pf.** empfiehlt u. versendet auch gegen Briefmarken oder unter Postnachnahme

**Carl Heintze, General-Debit, Berlin W.** (Hotel Royal)
**Unter den Linden 3.**

---

**Münchener**
# Loewenbräu.

Generalvertreter: **Georg Voss, Thorn.**
Verkauf in Gebinden von 15 bis 100 Liter.
Ausschank Baderstrasse No. 19.

---

## Gänzlicher Ausverkauf!

Anderweitiger Unternehmen wegen löse ich mein seit 20 Jahren bestehendes

**Kurz- und Wollwaaren-Geschäft**

auf, und um schnellstens mit meinen führenden Artikeln zu räumen, stelle ich das ganze Waarenlager zu den **billigsten Preisen** zum Verkauf.

Beim Einkauf bitte ich, sich nachfolgender Preisliste gefl. zu bedienen. — Der Verkauf ist nur gegen Baarzahlung und zu festen Preisen.

| | | | |
|---|---|---|---|
| 2 Dutzend Waschknöpfe | von 20 Pfg. an | 100 Stück Stopfnadeln . . . | 25 Pf. |
| 12 „ Hosenknöpfe | „ 20 „ „ | 6 Dutzend Hosen- oder Westen-Schnallen . . . . | 30 „ |
| 12 „ Schuhknöpfe | „ 10 „ „ | 12 Rollen Knopflochseide . . | 10 „ |
| 2 „ Haken u. Augen | „ 20 „ „ | 5 Lagen schwarz oder farbig. Zephirwolle . . . . | 35 „ |
| 12 Stück gelbe Fingerhüte | „ 10 „ „ | 1 Zollpfund Vigonia . . . | 80 „ |
| 12 „ Stahl- „ | „ 15 „ „ | 1 große Rolle Cream-Garn (50 Gramm) . . . . . | 12 „ |
| 12 „ weiß. od. schwarz Köperband | „ 25 „ „ | 1 große Rolle farbig. Knüpfgarn | 13 „ |
| 12 Bund Haarnadeln | „ 10 „ „ | 1 „ „ weißes Häkelgarn | 7 „ |
| 12 „ Lockennadeln | „ 10 „ „ | 1 Lage echt diamant-schwarzes Doppelgarn Nr. 30/8fach . | 20 „ |
| 12 Stück Rocknadeln | „ 25 „ „ | 1 Lage dto. dito. schwarz Estremadura . . . . . | 12 „ |
| 12 Briefe Stecknadeln | „ 20 „ „ | | |
| 12 Stck groß. Jaquetknöpfe | „ 5 „ „ | | |
| Ia. Rockwolle, das Zollpfund | 2 Mk. 50 Pf. | | |

Diverse andere Artikel, als **Kragen, Manschetten, Chemisetts, Cravatten, Schirme, Reisekoffer, Tornister, Schultaschen, Hosenträger, Handschuhe, schwarze und farbige Damenschürzen, Trikotagen, Puppen, Puppenköpfe u. s. w.** **zu enorm billigen Preisen.**

**Wiederverkäufern mache Ausnahme-Tarif.**

**Herrmann Gembicki,**
Culmerstrasse 1.

---

# Möbel

**K. Schall,**
**THORN,**
verkauft zu aussergewöhnlich bill. Preisen ganze Wohnungs-Einrichtungen, Salons, Wohn-, Herren-, Speise- und Schlafzimmer, einz. Büffets, Tische, Schreibtische, Chaiselongues, Stühle, Trumeaux, Bettstellen, Waschtoiletten etc. etc.
Eigene Tischler- und Tapisserie-Werkstatt.

---

**Sanatorium** **Anstalt für Diät und Wasserkuren** v. pract Arzt Dr. med **Paul Schulz, Königsberg i. Pr. Hufen, Bahnstr. 12.** Vorzügl. Heilerfolge durch individuelle Behandlung nach medizinisch wissenschaftlichen Grundsätzen bei Blutarmuth, Blutlaufstörung (chronisch kalten Füssen, Blutandrang zum Kopf) Fettsucht, Zuckerkrankheit, Rheumatismus, Rückenmark-, Nerven-, Lungen-, Herz-, Leber-, Magen-, Darm-, Nieren-, Blasen-, Haut- und Frauenkrankheiten. Sprechstunden im Sanatorium und Steindamm r. Str. 19. 1388

Auch während des ganzen Winters geöffnet.

---

Die nicht mehr ganz modernen Facons habe ich aus meinem Lager heraussortirt und stelle dieselben vom

**1. bis 6. März**
zu **halben** Preisen zum

**Ausverkauf.**

Ein Theil dieser Parthie kann in meinem Fenster besichtigt werden.

**J. Hirsch,**
**Hutbazar,**
**27 Breitestraße 27**

---

**Photographisches Atelier**
**Kruse & Carstensen,**
**Schloßstraße 14**
vis-à-vis dem Schützengarten.

---

**Pianinos,** kreuzs., v. **380 Mk.** an. Ohne Anz **15 Mk.** mon. **Franco** 4 wöch. **Probesend.** Fa **Stern,** Berlin, Neanderstr 16.

---

## Stiefel

und **Schuhe** behandelt man bei feuchter Witterung am besten mit **schwedischer Jagd-Stiefel-**Schmiere von

**Anders & Co.**

Zu haben in Büchsen à 30 u. 50 Pf.

---

**Bessere Haustelegraphen,**
Telephon- und Blitzableiteranlagen, werden sachgemäß, sauber und den Schönheitssinn nicht verletzend, verlegt
**Th. Gesicki,** Mechaniker,
**Thorn, Grabenstr. 14.**
Elektr. Glocke, Element, 25 m Leitungsdraht und Druckknopf (nicht Schundwaare) zum Selbstverlegen **Mk. 4,50.**
**Einzige Reparaturwerkstatt für elektrische Apparate.**

---

**Möbeltransport.**
**Spedition.** **W. Boettcher** **Kohlen.**
**Brückenstr. 5.**
Prompte Abholung v. u Eil- u Frachtgüter

---

**MELLIN'S**
SCHUTZ MARKE
ORA ET LABORA
**NAHRUNG**

für Kinder, Kranke, Magenleidende.
Enthält kein Mehl.
**Bester Ersatz für Muttermilch**
Zu haben in allen Apotheken, Drogerien oder direct durch das General-Depot
**J. C. F. Neumann & Sohn,**
Berlin W. Taubenstr. 51—52.
Hoflieferanten Sr. Maj. d. Kaisers u. Königs.

---

**Sultan. Pflaumen,**
à 40 Pf per Pfd.
**Amerik. Ringäpfel,**
à 60 Pf. per Pfd.
**Californ. Birnen,**
à 70 Pf. per Pfd.
**Thüring. Birnen,**
à 70 Pf. per Pfd.
**Görzer Prünellen,**
à 70 Pf. per Pfd.

**S. Simon.**

---

Ueberraschende Neuheit! Billigster, einzig sicherer ärztl. empf. hyg.
**Frauenschutz** (Patent-amtl. gesch.) DRGM J. A. patentiert. Prospekt m. gen. Beschr. Anerkennungsschr., frei geg. 45 Pf. in Briefmarken **B. Neunzig,** Köln.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.